

Kürzung der Solarförderung

Emmo Frey erläutert die Folgen für die Bürgerstrom-Genossenschaft

Die Bundesregierung hat am Donnerstag eine drastische Kürzung der Förderung von Solarstrom angekündigt. Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) und Umweltminister Norbert Rötgen (CDU) wollen die Förderung für Strom aus Photovoltaikanlagen um bis zu 30 Prozent senken. Die SZ sprach mit Emmo Frey (Foto: Heigl), Aufsichtsrat der neugegründeten Genossenschaft Bürgerstrom Dachau, über das Vorhaben der Regierung.

Was halten Sie von der geplanten Kürzung der Solarförderung?

Das halten wir für falsch, weil die Photovoltaik großenteils abgewürgt wird und wohl auch abgewürgt werden soll.

Was genau meinen Sie mit diesem Vorwurf?

Im Erneuerbaren-Energie-Gesetz ist eine ständige Kürzung aufgrund des starken Preisverfalls der Solarmodule vorgesehen, die wir für richtig halten. Aber die Bundesregierung übertreibt das. Wir vermuten, dass vor allem die FDP andere Interessen hat: Die wollen die Macht der vier großen Stromkonzerne erhalten. Bis zum vorigen Jahr kamen schon 20 Prozent der deutschen Stromerzeugung aus regenerativen Quellen. Das stört die Stromkonzerne.

Bringt die vorgesehene Kürzung der Solarförderung die Pläne der Genossenschaft durcheinander?

Die irritiert uns sehr, weil wir jetzt in Zeitnot geraten. Es kann sein, dass wir die Inbetriebnahme unserer ersten Photovoltaikanlage bis 31. März nicht schaffen und ab 1. April eine Minderung der Förderung von 30 Prozent hinnehmen müssen. Dabei gab es schon zum 1. Januar eine Kürzung um 15 Prozent. Zudem soll es nur noch für 90 Prozent des erzeugten Stroms eine Einspeisevergütung geben. Gerade bei einem so jungen Unternehmen, wie wir sind, wird dadurch vieles über den Haufen geworfen, weil wir auch keine Planungssicherheit haben. Aber noch sind die Kürzungen ja nicht beschlossen. Die Pläne müssen ja noch durchs Parlament.

Wie viele Mitglieder hat die Bürgerstrom-Genossenschaft inzwischen?

Es sind mindestens 45, genau weiß ich es nicht, denn wir wachsen täglich.

Interview: Walter Gierlich